

## **Dreizehnter Sonntag – im Jahreskreis 26. Juni 2022**

Die Entscheidung für Christus ist den meisten von uns zunächst abgenommen worden; andere haben bei der Taufe für uns geantwortet: Ich glaube. Ich widersage. Ich gelobe. Aber dann haben wir auch selbst die Frage gehört. Wir haben ja gesagt. Die große Entscheidung verringert nicht unsere Freiheit, aber sie bestimmt unsere Richtung.

### **Eröffnungsvers Ps 47 (46), 2:**

Ihr Völker alle, klatscht in die Hände, jauchzt Gott zu mit lautem Jubel.

### **Tagesgebet:**

Gott, unser Vater, du hast uns in der Taufe zu Kindern des Lichtes gemacht. Lass nicht zu, dass die Finsternis des Irrtums über uns Macht gewinnt, sondern hilf uns, im Licht deiner Wahrheit zu bleiben.

Darum bitten wir durch Jesus Christus.

### **Zur 1. Lesung:**

Von Jüngerschaft und Nachfolge ist in der 1. Lesung und im Evangelium die Rede. Elija, der gewaltige Kämpfer für die reine Jahwe-Religion, gibt im Auftrag Gottes sein Prophetenamt an Elischa weiter. Elischa begreift sofort, um was es geht, als Elija seinen Mantel über ihn wirft. Er lässt sich vom Geist Gottes ergreifen und in Dienst nehmen. Sein Abschied von der Familie ist radikal.

### **Erste Lesung 1 Kön 19, 16b.19–21:**

Elischa stand auf und folgte Elija

*Lesung aus dem ersten Buch der Könige.*

In jenen Tagen sprach der Herr zu Elíja: Salbe Elíscha, den Sohn Schafats aus Ábel-Mehóla, zum Propheten an deiner Stelle. Als Elíja vom Gottesberg weggegangen war, traf er Elíscha, den Sohn Schafats.

Er war gerade mit zwölf Gespannen am Pflügen und er selbst pflügte mit dem zwölften. Im Vorbeigehen warf Elíja seinen Mantel über ihn.

Sogleich verließ Elíscha die Rinder, eilte Elíja nach und bat ihn: Lass mich noch meinem Vater und meiner Mutter den Abschiedskuss geben;

dann werde ich dir folgen. Elíja antwortete: Geh, kehre um! Denn was habe ich dir getan?

Elíscha ging von ihm weg, nahm seine zwei Rinder und schlachtete sie. Mit dem Joch der Rinder kochte er das Fleisch und setzte es den Leuten zum Essen vor. Dann stand er auf, folgte Elíja und trat in seinen Dienst. *Wort des lebendigen Gottes*

### **Antwortpsalm Ps 16:**

*Kv Du, Herr, bist mein Erbteil, mein ganzes Glück bist du allein. – Kv*

Behüte mich, Gott, denn bei dir habe ich mich geborgen! / Ich sagte zum Herrn: Mein Herr bist du, \* mein ganzes Glück bist du allein. Der Herr ist mein Erbteil, er reicht mir den Becher, \* du bist es, der mein Los hält.

*Kv Du, Herr, bist mein Erbteil, mein ganzes Glück bist du allein. – Kv*

Ich preise den Herrn, der mir Rat gibt, \* auch in Nächten hat mich mein Innerstes gemahnt. Ich habe mir den Herrn beständig vor Augen gestellt, \* weil er zu meiner Rechten ist, wanke ich nicht. *Kv Du, Herr, bist mein Erbteil, mein ganzes Glück bist du allein. – Kv*

Darum freut sich mein Herz und jubelt meine Ehre, \* auch mein Fleisch wird wohnen in Sicherheit. Du lässt mich den Weg des Lebens erkennen. / Freude in Fülle vor deinem Angesicht, \* Wonnen in deiner Rechten für alle Zeit.

*Kv Du, Herr, bist mein Erbteil, mein ganzes Glück bist du allein. – Kv*

### **Zur 2. Lesung:**

Den Christen von Galatien muss Paulus eindringlich sagen, dass sie durch Christus freie Menschen geworden sind und dass sie ihre Freiheit weder missbrauchen noch preisgeben dürfen. Fremde Mächte und Zwänge stellen sich heute wie damals der Freiheit des Christen entgegen: der Hass, die Lüge, die Maßlosigkeit in jeder Form; das, was der Apostel kurz „das Begehren des Fleisches“ nennt. Die Freiheit, zu der Christus uns befreit hat, ist Verheißung und zu gleicher Zeit Forderung.

### **Zweite Lesung Gal 5, 1.13–18:**

Ihr seid zur Freiheit berufen

*Lesung aus dem Brief des Apostels Paulus an die Gemeinden in Galátien.* Schwestern und Brüder! Zur Freiheit hat uns Christus befreit.

Steht daher fest und lasst euch nicht wieder ein Joch der Knechtschaft auflegen! Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder und Schwestern. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe! Denn das ganze Gesetz ist in dem einen Wort erfüllt: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst! Wenn ihr aber einander beißt und fressst, dann gebt Acht, dass ihr nicht einer vom anderen verschlungen werdet! Ich sage aber: Wandelt im Geist, dann werdet ihr das Begehren des Fleisches nicht erfüllen! Denn das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist gegen das Fleisch, denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht tut, was ihr wollt. Wenn ihr euch aber vom Geist führen lasst, dann steht ihr nicht unter dem Gesetz. *Wort des lebendigen Gottes*

### **Ruf vor dem Evangelium Vers:**

Halleluja. Halleluja. Rede, Herr, dein Diener hört. Du hast Worte des ewigen Lebens.  
Halleluja.

### **Zum Evangelium:**

Mit großer Entschiedenheit begibt sich Jesus auf den Weg nach Jerusalem. Dort wird sich alles vollenden, wie es ihm bestimmt ist. Jesus will keine Gewalt anwenden bei der Verkündigung des Evangeliums. – Im zweiten Teil dieses Evangeliums stehen drei Weisungen für die Nachfolge. Sie sind radikal; der ganze Mensch wird gefordert. Jesus verlangt in deutlich überspitzter Rede, dass sich der Jünger aus alten Bindungen und Sicherheiten lösen muss; die Nachfolge kann auch den Verlust von Beziehungen mit sich bringen.

### **Evangelium Lk 9, 51–62:**

Jesus fasste den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen. Ich will dir folgen, wohin du auch gehst *Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas.* Als sich die Tage erfüllten, dass er hinweggenommen werden sollte, fasste Jesus den festen Entschluss, nach Jerusalem zu gehen. Und er schickte Boten vor sich her. Diese gingen und kamen in ein Dorf der Samariter und wollten eine Unterkunft für ihn besorgen. Aber man nahm ihn nicht auf, weil er auf dem Weg nach Jerusalem war. Als die Jünger Jakobus und Johannes das sahen, sagten

sie: Herr, sollen wir sagen, dass Feuer vom Himmel fällt und sie verzehrt? Da wandte er sich um und wies sie zurecht. Und sie gingen in ein anderes Dorf. Als sie auf dem Weg weiterzogen, sagte ein Mann zu Jesus: Ich will dir nachfolgen, wohin du auch gehst. Jesus antwortete ihm: Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann. Zu einem anderen sagte er: Folge mir nach! Der erwiderte: Lass mich zuerst weggehen und meinen Vater begraben! Jesus sagte zu ihm: Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! Wieder ein anderer sagte: Ich will dir nachfolgen, Herr. Zuvor aber lass mich Abschied nehmen von denen, die in meinem Hause sind. Jesus erwiderte ihm: Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.

### *Evangelium unseres Herrn Jesus Christus*

#### **Predigt von Pfarrer Kirsten Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

Die erste nachgewiesene Weltumseglung fand in den Jahren 1519 bis 1522 statt, und sie wurde durch den berühmten portugiesischen Seefahrer und Entdecker Ferdinand Magellan initiiert. Eigentlich wollte der „nur“ den kürzesten Seeweg zu den Gewürzinseln im heutigen Indonesien finden, durchfuhr dafür als erster Europäer den Pazifik und wurde selbst auf den Philippinen von Einheimischen getötet, so dass die Weltumseglung nur von 35 Überlebenden seiner Seeleute abgeschlossen werden konnte. Magellan ging in die Geschichte ein: beinahe jeder kennt seinen Namen. Doch was hat er dafür geopfert! Lange hat er um den Auftrag des spanischen Königs gekämpft. Seine Frau und seinen Sohn ließ er zurück, die während seiner Fahrt verstarben, ohne je etwas von seinem Schicksal erfahren zu haben. Und er selbst wusste, dass die Aussichten, diese jahrelange Reise ins Unbekannte und Ungewisse zu überleben, gering waren. Schließlich gab er ja auch sein Leben für dieses große Abenteuer.

Mir kam diese Geschichte in den Sinn, als ich mich auf das heutige Evangelium vorbereitet habe: „Lass die Toten ihre Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes! (...) Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.“ Jesus, der Unerbittliche. Der die gleiche Radikalität und Kompromisslosigkeit von denen fordert, die er ruft, wie die eines Magellan. Jesus, der kein Pardon kennt mit menschlicher Begrenztheit und menschlicher Sentimentalität. Er ist eindeutig mit seinem Anspruch. Und der ist schlicht der, dass das Reich Gottes an erster Stelle steht. Es soll nicht nur eine Nische belegen im Leben der Menschen. Es soll das Leben der Menschen bestimmen. Christus will sich nicht den Bedürfnissen der Menschen anpassen, bis es jenen „gut tut“. Er will, dass sich das Leben anderer ihm anpasst. Und er kennt bei denen, die er in seine Nachfolge ruft, keine Kompromisse.

Klingt das nicht so unbarmherzig und unmenschlich? Und wollen wir das überhaupt?

Selbstverständlich will ich doch meine toten Angehörigen begraben. Und selbstverständlich will ich mich doch von den Meinen verabschieden, wenn ich denn schon gehen muss.

Warum muss Jesus diese Selbstverständlichkeiten denn in Frage stellen? Wenn wir uns heute vielleicht über einen derartigen Anspruch empören oder zumindest ihm verständnislos gegenüber stehen und höchst wahrscheinlich nicht bereit sind, uns ihm in unserem Leben zu stellen, ist das wenig verwunderlich. Solche Radikalität ist den meisten von uns suspekt und unvereinbar mit einem guten und gelungenen Leben. Aber: Ist es nicht so, dass es zu allen Zeiten auch solcher Radikalität und Vorbehaltlosigkeit bedurfte? Wo wären wir, wenn es nicht Menschen wie Magellan gegeben hätte, die so viel Wichtiges und Wertvolles

zurückließen und sich solch ein gewaltiges Wagnis zumuteten? Die mit ihrem Wagemut und ihrem Entdeckerdrang den Grundstein gelegt hätten für unser heutiges Leben, dass doch so anders und sicher auch so viel besser ist als das unser Vorfahren. Magellan war ja nicht repräsentativ für die Menschen seiner Zeit. Die meisten sind auch damals zu Hause geblieben.

Genau dies mag auch Geltung für unseren Glauben haben: die meisten Menschen mag Jesus nicht zu derart radikaler Nachfolge berufen. Auch die meisten von uns können ihre Vorstellung von einem guten Leben sicher gut mit dem christlichen Glauben in Einklang bringen. Manchen aber mutet Jesus einen solchen radikalen Ruf eben schon zu. Und ob sie diesem Ruf folgen können und wollen, ist die entscheidende Frage. Sind wir bereit und willens, solche Radikalität in der Nachfolge anderer überhaupt noch zu dulden? Bei Missionaren zum Beispiel? Oder in der Berufung zu einem strengen Ordensleben in Klausur? Auch wenn es um das eigene Kind gehen würde?

Und was ist gar mit jenen, die für ihren Dienst an Christus ihr Leben geben? „Das Blut der Märtyrer ist Samen der Christen“, sagte einst der Kirchenvater Tertullian. Er könnte kaum weiter entfernt sein von unserem Leben. Märtyrer, das klingt nach Fanatiker, nach Fundamentalist. Hätte es sie aber nicht gegeben (und es gibt sie heute auch noch), dann hätte die Gewalt gesiegt in den großen Christenverfolgungen und wir wüssten heute nichts vom Evangelium.

Wenn wir zurückschauen, werden wir gerade auf viele solche „Magellane“ Christi stoßen, die unverzichtbar sind für unseren Glauben und die christliche Geistesgeschichte: ein Franz von Assisi oder eine Teresa von Avila. Ein Erzmärtyrer Stephanus oder eine Edith Stein. Und zahllose andere mehr. Menschen, an die der Ruf Christi in aller Radikalität ergangen ist und die ihn gehört haben und so frei waren, ihn zu erhören. Die weit rausgesegelt sind ohne Sicherheit und Rückfahrkarte. Von denen wir bis heute so sehr zehren als Christen. Wir mögen selbst nicht ihre Berufung teilen und müssen es vielleicht auch nicht. Aber wir sollten uns dessen auch bewusst sein, dass es auch heute anderen Menschen anders ergeht. Und dass es sie braucht. Heute vielleicht mehr denn je. Und Berufung anderer zu fördern und zu unterstützen, dürfte das Wenigste sein, was Christus von uns erwartet.

Amen.

## **Glaubensbekenntnis:**

### **Fürbitten Tedeum:**

Jesus Christus, der uns in seine Nachfolge gerufen hat, bitten wir:

Hilf uns, unseren Glauben in einer säkularisierten Umwelt zu leben.

Mach uns bereit, alles zurückzulassen, wenn dein Ruf es verlangt.

Entzünde in uns deine Liebe, damit wir dir freudig folgen.

Führe die Einheit der Kirchen im Glauben herbei, trotz der Vielfalt im Leben.

Führe Staaten, in denen die Menschenrechte nicht geachtet werden, in eine demokratische Zukunft.

Für die Kindersoldaten und alle, die sich darum bemühen, ihnen ein neues Leben zu ermöglichen.

Für alle Menschen, die Angst haben, sich zu binden und Verantwortung zu übernehmen.

### **Fürbitten Bistum Trier:**

Jesus ruft uns auf, ihm nachzufolgen.

Verbinden wir uns im Gebet für viele Menschen mit ihnen,  
und in der Hoffnung, dass Gottes Reich immer mehr Raum gewinnt unter uns:

Alle, die fliehen müssen, alle, die im Krieg kämpfen müssen, alle, die viel ertragen müssen  
oder gar sterben:

*V: ...behüte du, o Herr / V: Behüte du, o Herr*

Alle, die verhandeln wollen, alle, die für die Zukunft planen müssen, alle, die  
Entscheidungen zu treffen haben:

*V: ...behüte du, o Herr / V: Behüte du, o Herr*

Alle, die Angst vor der Zukunft haben alle, die in Not geraten sind, alle, die nicht mehr  
weiter wissen:

*V: ...behüte du, o Herr / V: Behüte du, o Herr*

Alle, die anderen Halt geben, alle, die ihren Glauben zeigen und ihn auch anderen anbieten,  
alle, die eine Berufung spüren und sich selbst prüfen:

*V: ...behüte du, o Herr / V: Behüte du, o Herr*

Alle, die Neues wagen, alle, die hin- und hergerissen sind, alle, die einen Menschen verloren  
haben:

*V: ...behüte du, o Herr / V: Behüte du, o Herr*

Alle, die sich freuen auf Ferien, auf Urlaub und Erholung, alle, die sich öffnen für  
Begegnungen, alle, die andere Menschen pflegen und nur schwer Freiräume finden:

*V: ...behüte du, o Herr / V: Behüte du, o Herr*

Sei du bei allen, für die wir beten, und bei allen, die immer wieder übersehen werden. Du  
behütet sie und auch uns, so vertrauen wir und danken dir jetzt und in Ewigkeit. Amen

### **Gebet:**

Gütiger Gott, wir bitten dich, führe uns in deinem Geist der Weisheit, damit wir redlich  
versuchen, unser Wissen und Können zum Wohl aller einsetzen. Stärke uns mit deinem Geist  
der Achtsamkeit, damit wir unseren Mitmenschen auf Augenhöhe begegnen und sie nicht in  
vorgefertigte Gedankenschubladen stecken. Wir glauben, dass du uns auf diesem Weg der  
Geschwisterlichkeit begleitest. Amen.

### **Segen:**

Gott, segne unser Leben. Segne die Bereiche, die für dich offen sind, und die dunklen Ecken.  
Tritt in unser Leben ein und erfülle es ganz und gar. Vollende es in der Einheit, in der dein  
Geist alles durchwirkt. Gott, du hast uns zur Freiheit der Kinder Gottes berufen. Segne uns,  
damit wir unbeschwert von Angst dir dienen, bereit unsere Gaben einzusetzen für das  
Kommen deines Reiches. Dazu segne uns der allmächtige Gott, der Vater, der Sohn und der  
Heilige Geist. Amen.

## **Für den Tag und die Woche**

Diejenigen, die Jesus nachfolgen, die mit ihm gehen, auf die müsste das, was sie sehen, hören, erleben, erfahren, eigentlich auch abfärben – und das ist heute nicht anders als vor zweitausend Jahren. Wenn man sich auf einen einlässt, der von sich sagt: „Ich bin der Weg“, dann kann man nicht sitzen bleiben. Dann ist Aufbruch angesagt. Das kann ein innerer Aufbruch, ein inneres Losgehen sein, das können Wege sein, die mein Herz geht – das können aber auch ganz konkrete äußere Aufbrüche sein. Das heißt, sich einlassen auf Neues, Anderes, Ungewohntes – auf sein Wort hin. Wer sich an Gott festmacht, der kann losgehen.  
*(Andrea Schwarz)*